

# LehrerInnen gestalten Zukunft – Wir bilden Menschen

Schule wird in der aktuellen Diskussion oftmals auf die reine Wissensvermittlung reduziert. Wissen ist zwar wichtig, aber bei Weitem nicht alles, was LehrerInnen jungen Menschen vermitteln sollen. Es geht dabei auch um so bedeutsame Fragen wie „wofür setze ich mein (in der Schule erworbenes) Wissen ein?“ In diesem Zusammenhang wird schnell klar, dass die alleinige Wissensvermittlung nicht ausreicht. Der Bildungswissenschaftler Univ. Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann sprach in seinem Referat anlässlich der Reichersberger Pfingstgespräche 2010 von einer „Vernutzung des Wissens“ und warnte davor, Bildung mit reiner Ausbildung z. B. für einen bestimmten Beruf zu verwechseln.

Meine Position dazu ist ganz klar: Die Qualität des Bildungswesens setzt sich auch aus anderen Komponenten zusammen, die zu Unrecht in den Hintergrund der öffentlichen Wahrnehmung geraten sind. Wir können von „Menschenbildung“ in einem umfassenden Wortsinn sprechen. Dem Bildungsauftrag der österreichischen Schule liegt ein humanistisches Menschenbild zugrunde. Die Vermittlung brauchbarer Sachkompetenzen ist die eine Säule eines zeitgemäßen Bildungswesens. Die andere setzt sich aus mehreren Teilbereichen zusammen, die dem Begriff Persönlichkeitsbildung zugeordnet werden können. Werden diese Bereiche vernachlässigt, dann reduziert die Schule ihre Aufgabe auf bloße Ausbildung. Menschenbildung ist aber mehr als nur Ausbildung.

Ich habe deshalb für dieses Schuljahr das „Jahr der Menschenbildung“ initiiert, wodurch der Fokus der Arbeit in der Schule auf wichtige Faktoren außerhalb von Schulorganisation und Platzierungen der österreichischen Schule bei internationalen Bildungsmessungen gelegt werden soll. Es ist einfach nicht alles messbar.

Das trifft gerade auf wichtige Bereiche der Bildung zu. Sie dürfen nicht einer gestiegenen Messungsmanie geopfert werden. Bereits vor Jahren warnte Hartmut von Hentig „vor einer Flucht aus dem Denken ins Wissen“.

Es sind die Schulen, denen in der Entwicklung von Land und Gesellschaft eine herausragende Bedeutung zukommt. Sie und ihre LehrerInnen müssen nicht nur die Kinder und Jugendlichen auf dem jeweiligen aktuellsten Stand des Wissens zu einem sinnvollen Umgang mit den neuen Möglichkeiten erziehen. Sie müssen die Leistungsträger von morgen auch befähigen, das für sie Wichtige und Wesentliche an einer Fülle von Wissen und Informationen herauszufiltern und verantwortungsvoll damit umzugehen. Letztlich müssen die künftigen Erwachsenen auch dazu befähigt werden, ihr Wissen im positiven Sinne anwenden zu können. Die Schule muss bereits heute auf die prognostizierten Anforderungen von morgen vorbereiten.

Oberösterreich verfügt über ein sehr hohes Maß an guten LehrerInnen. Die Qualität der Arbeit wird vor allem durch Arbeitsmarktdaten eindrucksvoll belegt. Von der vielfältigen schulischen Ausbildung in OÖ profitiert das ganze Land. Ich danke allen, die zu dieser Bildungsqualität beitragen und vor allem auch Verantwortung dafür übernehmen.

Ihr

Fritz Enzenhofer  
Amtsführender Präsident  
des Landesschulrates für OÖ



**Fritz Enzenhofer**  
Amtsführender Präsident  
des Landesschulrates für  
Oberösterreich